

Inge Braune
**Bad
Mergentheim**
Porträt einer Stadt



KULTUR

GMEINER



Inge Braune

**Bad
Mergentheim**

Porträt einer Stadt

Inge Braune

Bad Mergentheim

Porträt einer Stadt

KULTUR

GMEINER



Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie ein Feedback zum Buch geben möchten, bitte schreiben Sie uns! Autorin und Verlag freuen sich über Ihre Rückmeldung.
stadtgesprache@gmeiner-verlag.de

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2016 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 2095-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
2. Auflage 2016

Lektorat/Bildredaktion: Claudia Senghaas/Ricarda Dück
Satz: Julia Franze
Umschlaggestaltung/Bildbearbeitung: Benjamin Arnold
Kartendesign: Mirjam Hecht; © The World of Maps (123vectormaps.com)
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5057-0

	Eine Zugereiste erkundet die Kurstadt /// Vorwort	8
1	Mörderisch mit spitzer Feder /// <i>Autor Uwe Klausner bei Buchhändler Rainer Moritz</i>	13
2	Wolfsrudel, Fledermaus und Koboldburg /// <i>Mit Sandra Hertweck und Marcus Rügamer im Wildpark ..</i>	19
3	Vogelspinne, Kaiserboa und ein Papagei /// <i>Anette Hirt: »Snakemum« im Haus Heußler</i>	23
4	Revolution der »Schwarzen Kunst« /// <i>Horst Wagner führt im Rathaus Hachtel zu Ottmar Mergenthaler</i>	27
5	Fragen, fragen, hinterfragen! /// <i>Arno Boas, Redakteur im Mergentheimer FN-Gebäude ...</i>	33
6	»Die Heimatstadt ist ein Prägestock« /// <i>Carlheinz Gräter berichtet am Marktplatz über seine Heimat</i>	37
7	Ein deutscher Dichter, fast privat /// <i>Alice Ehrmann-Pösch lädt ins Mörike-Kabinett</i>	43
8	»Das vergiss nicht« – »5 Prozent fehlen« /// <i>Hartwig Behr erinnert im Schlosshof an die jüdische Historie</i>	47
9	Facettenreich, verlockend, faszinierend /// <i>Mit Maike Trentin-Meyer das Deutschordensmuseum entdecken</i>	53
10	Sakrale Kunst erzählt Geschichte /// <i>Helmut und Luitgard Frauenberger im Münsterschatz-Museum</i>	59
11	Stadt-, Markt- und Rechtsgeschichten /// <i>Lydia Lauer startet als Kostümstadtführerin am Alten Rathaus</i>	63
12	Von Mergentheim auf in die Welt! /// <i>Seon-Su Kim und Anna-Magdalena Bröckl auf dem DHBW-Campus</i>	67
13	Bildung rundum und für alle! /// <i>Endres und Flöder leiten die Lorenz-Fries- und Mörike-Schule</i>	73

14	Einfach clever, diese Kreativen Köpfe! /// <i>Iris Schmalz und Bärbel Fritsche</i> <i>am Deutschorden-Gymnasium</i>	79
15	Ganz hoch hinauf und Ausschau halten! /// <i>Mit Heidi Deeg 202 Stufen hoch auf den Bläserturn</i>	85
16	Wachaufzug mit »Damencorps« /// <i>Drei Bürgerfrauen vom Schützen-Corps im Torwachhaus</i> .	89
17	Strom, gutes Wasser, Gas und Naturwärme /// <i>Norbert Schön und das Team</i> <i>vom Stadtwerk Tauberfranken</i>	93
18	Die Mergentheimer Unterwelt /// <i>Mit Günther Deeg im nördlichen Schlosskeller</i> <i>auf Spurensuche</i>	97
19	Kabinetstückchen aus Markelsheim /// <i>Mit Weinkönigin Theresa I.</i> <i>die Winzergenossenschaft erleben</i>	101
20	Biergenuss aus der Heimat für die Heimat /// <i>Familie Wunderlich: fünf Generationen</i> <i>Herbsthäuser Brauerei</i>	105
21	Am Anfang war ein Telefonanruf /// <i>Rainer Bürkert: Geschäftsführer</i> <i>mit Vision auf dem Drillberg</i>	109
22	Mülldynastie am Tauberlauf! /// <i>Karl und Andreas Kuhn betreiben</i> <i>die Mühle Markelsheim</i>	115
23	Medizin mit viel Herz und bester Technik /// <i>Mit Schwester Roswitha und Dr. Baum</i> <i>im Caritas-Krankenhaus</i>	121
24	Wilhelm, Karl, Albert und die Schafe /// <i>Kurdirektorin Katrin Löbbcke</i> <i>lädt in den Wilhelmsbau</i>	125
25	Sole, Wellness, Thermennächte /// <i>Marie Issing: Marketing-Fachfrau</i> <i>der Solymar Therme</i>	131

26	Entspannung! Fast wie ein Tag am Meer ///	
	<i>Christa und Dieter Arweiler und ihre Salzoase in Stuppach</i>	135
27	Ein Dorf steht ein für Wasserfreuden! ///	
	<i>Loni Bertsch und Dietmar Barnikel erhalten das Bad Wachbach</i>	139
28	Auf stillen Pfaden Ruhe finden ///	
	<i>Mit Christa Zechlin auf dem »Pfad der Menschenrechte«</i>	143
29	Hier geht die Zeit auf Stelzen ///	
	<i>Siegfried Kreuser und Volker Sturm lieben die Dörteler Uhr</i>	147
30	Fehlt die Madonna, trägt der Ort Trauer ///	
	<i>Gerlinde Dörr hütet die Madonna in der Stuppacher Kirche</i>	151
31	Standing Ovations für »The German Elvis« ///	
	<i>Olav Wischulke rockt die Weinstube Lochner</i>	157
32	Von Farbreichtum und Zauberschäl ///	
	<i>Michael Blümel und Bernd Schepermann im Kulturforum</i>	161
33	Schräge Vögel? Einfach magisch ///	
	<i>Lothar Lempp und Andreas Richert: Performance in der Au</i>	167
34	Adompoja! Willkommen! Guten Tag! ///	
	<i>Sana Kpante-Abdallah hilft Kindern mit dem Verein Adompoja</i>	173
35	Auf! Hoch hinauf aufs Ausschau-Dach ///	
	<i>Ein- und Ausblicke mit OB Udo Glatthaar im Neuen Rathaus</i>	177
	Karte	184
	Bildverzeichnis	186
	Quellenverzeichnis	187

Eine Zugereiste erkundet die Kurstadt

Vorwort

Es gibt Buchhändler – und den »Buchhändler plus«. Rainer Moritz ist Letzteres. Kaum hatte er erfahren, dass 2016 Bad Mergentheim die *Heimattage Baden-Württemberg* ausrichten würde, machte er sich teilweise als Herausgeber, teilweise als Initiator für diverse Buch- und Kalenderprojekte stark. Dass er der ebenfalls mit der Kurstadt bestens vertrauten Verlagslektorin Claudia Senghaas ausgerechnet eine Zugereiste als mögliche Autorin eines Mergentheim-Buchs vorschlug, hat vielleicht Methode: Zuzügler müssen genau das tun, was das Heimattage-Motto einfordert: »Heimat neu erleben«.

Die gebürtige Westfälin und aufgewachsene Pfälzerin Inge Braune kam vor rund zwei Jahrzehnten ins Liebliche Taubertal. Mit Fragen: Wie lebt sich's hier? Was tut sich? Was ist es für ein Wurzelwerk, das hier die Menschen prägt? Stoff für ein Buch gibt es genug: Gesprächsstoff, historischen wie aktuellen, und Menschen, mit denen es sich lohnt ins Gespräch zu kommen ebenfalls; auch solche, mit denen es sich gelohnt hätte: Wer würde nicht gern beim Kurpark-Spaziergang auf einen Plausch mit Herrn und Fräulein Mörike oder Fräulein von Speeth, der späteren Dichtergattin, zusammentreffen? Oder ein paar Worte wechseln mit Schäfer Gehrig, dessen Schafe die erste Kurquelle entdeckten? Und welcher Journalist würde sich heute die Gelegenheit eines Interviews mit dem Mergentheimer Linotype-Erfinder Ottmar Mergenthaler oder einem Deutschordensgroßmeister entgehen lassen?

Sie weilen nicht mehr unter uns, nicht der Poet, nicht der Erfinder, nicht der Quellentdecker. Aber sie haben würdige Nachfolger: Auch heute leben in der Kurstadt Poeten und Literaten, Künstler jeder Couleur, Erfinder und Menschen, die ihr Leben den Quellen widmen. Gänzlich Heutige bewahren unter anderem als Kostümführer, Museumshüter und Heimatforscher das Wissen um die Vergangenheit, das sie auch Künftigen erhalten wollen. Das

Erbe von Magister Lorenz Fries haben zahlreiche Schulen und Bildungseinrichtungen angetreten, die Tradition der Pflege führt die Gesundheitsstadt auf modernstem Standard weiter, das religiöse Erbe lebt im »Madonnenländle« fort mit Haus- und Brückenheiligen, im Münsterschatz und natürlich in Stuppach, wo die Ortschaft ihrer Madonna einen eigenen Kapellenanbau spendierte.

Mit 51 dieser engagierten Bad Mergentheimern und Bad Mergentheimerinnen war die Autorin unterwegs, hat ihren Geschichten zugehört, sie auf die höchsten Türme und durch die tiefsten Keller begleitet, mit ihnen gemeinsam zumindest gedankliche Ausflüge bis nach Afrika und Amerika gemacht – angeknüpft hatte derartig weltläufige Verbindungen bereits weiland Herzog Paul.

Dass es gelang, das Stadtporträt pünktlich zu den *Heimattagen* vorzulegen, freut Bad Mergentheims Oberbürgermeister Udo Glatthaar ebenso wie Verkehrsdirektor Kersten Hahn und Sabine Mangold von der *Heimattage*-Geschäftsstelle. Sie waren, wie auch Carsten Müller, frühzeitig involviert und steuerten etliche Anregungen bei. Der Dank der Autorin gilt ihnen, allen Porträtierten und den zahlreichen unsichtbaren Buch-Mitstreitern, ohne die dieser Band nicht entstanden wäre. Ein ganz persönliches Zusatz-Merci geht an ihren Mann Michael Schneider-Braune, Heike Lechler und Roselinde Laukhuff, die viel Geduld und Korrekturzeit aufbrachten, und an die Unterstützercrew Angelika Barth, Iris Böning, Klaus Braune, Sascha Deeg, Gisela Dittkuhn und Eva-Maria Rapp.





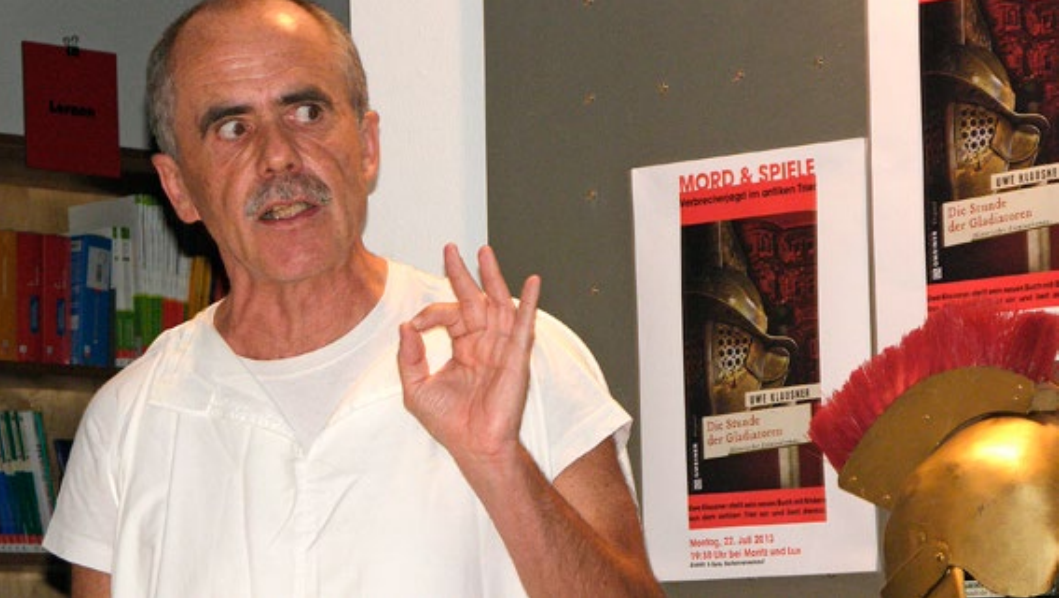


So ruhig und lieblich liegt dieses Städtchen mit seinen unzähligen Kirchen, Kurpark und Schloss im Taubertal zwischen Wiesen, Feldern, Wald- und Weinhängen, dass man ganz sicher glaubt, kein Wässerchen vermöge zu trüben, wer in dieser Idylle lebt.

Und dann begegnet man Uwe Klausner: Auch der Geschichtslehrer ist auf den ersten Blick ein ruhiger Zeitgenosse, heiter, ein stiller Genießer. Wie war das noch mit den stillen Wassern? Klausner ist eines von ihnen: Tief drin in seinem Herzen gibt's Mord und Totschlag. Er schreibt Krimis mit historischem Hintergrund. Seine Kommissare ermitteln mal im Mittelalter, mal im Berlin der Nachkriegszeit oder im Trier der Römerzeit.

Zusammengetan hat er sich mit dem ebenso mordlustigen Buchhändler Rainer Moritz, der Krimiautoren schon mal nicht vor, sondern sogar hinter die Schranken des Bad Mergentheimer Amtsgerichtes bringt. »Ein nicht alltäglicher Ort für eine Krimilesung«, fand auch Amtsgerichtsdirektor Martin Autenrieth, der bereits zwei Mal seinen Platz im Sitzungssaal räumte, um ihn – logisch: außerhalb der Verhandlungsstunden – für Krimiautoren freizumachen. Zu »zwei Stunden ohne Bewährung« verurteilte etwa Elisabeth Herrmann, Autorin auf dem Richterstuhl, ihr Publikum bei ihrer *Schneegänger*-Lesung. Von der Amtsgerichtsbühne aus hat Klausner seine Motiverkunder, die in Mönchskutte, römischer Toga und dem etwas derangierten Berliner Chic der 50er-Jahre ermitteln, noch nicht präsentiert, dafür aber bei zahlreichen Lesungen – unter anderem in der Buchhandlung *Moritz und Lux*, die seit 1998 nicht nur für Leseratten ein regelmäßiger Anlaufpunkt ist.

Rainer Moritz, Jahrgang 1953, stammt aus Wertheim. Eigentlich wollte er Lehrer werden, studierte in Berlin, Mannheim und Stuttgart BWL und, wie Klausner, Geschichte. Dann gab's, heute kaum noch zu glauben, keine Stellen für Lehrer – und Moritz entschied sich, nicht zuzuwarten, sondern eine Buchhandlung zu eröffnen. Die erste, da damals in der Mergentheimer Innenstadt schlicht nicht heranzu-



Bei Uwe Klausner wird jede Lesung zum Gesamtkunstwerk

kommen war an ein passendes Ladenlokal, war in Lauda stationiert. 1983 bot sich die Chance, im *Ritterhaus*, das der Mergentheimer Volksmund auch als *Geisterhaus* bezeichnet, Regale aufzubauen.

Über der alternativen Kellerkneipe und dem Ökoladen machten sich die Buchladen-Gründer Rosemarie Lux und Rainer Moritz, der 1980 als erster Grüner Landtagskandidat im Main-Tauber-Kreis antrat, mit Verve an die Sanierung. Passend zum alten Gebäude gestaltete das Team die Ausstattung dieser ersten reinen Buchhandlung in der Kurstadt mit ganz dunklen Möbeln. Eigenhändig geschreinert waren die sehr hohen, sehr dunklen, sehr gediegenen Regale, berichtete Ulrich Rüdener in seiner Laudatio zum 25-jährigen Bestehen der Buchhandlung.

Auf die »ziemlich friedens- und ökobewegten« neuen Mitspieler am Handelsplatz Bad Mergentheim reagierten die Kurstädter anfangs mit Skepsis: »Zu rot, zu grün, zu links, zu aufmüpfig« fand das Bürgertum diese Buchhandlung, die natürlich auch eine Öko-Ecke bot. »Die gab es damals nur bei uns«, erinnert sich Moritz, der phasenweise auch sein Privatdomizil direkt über der Buchhandlung im *Ritterhaus* aufschlug.

Mit jeder Menge Enthusiasmus, von dem bereits in den ersten Jahren das Veranstaltungsprogramm mit Ausstellungen und Lesungen zeugte, eroberten sie nicht nur ihre Kundschaft, sondern auch Anerkennung als politische Stimme: 1984 zog Rainer Moritz als Neuling in den Gemeinde- und Kreisrat ein.

1998 folgte der erste, 2002 der zweite Umzug der wachsenden Buchhandlung. Ein Teil des Mobiliars im Erdgeschoss ist mobil, wird bei Veranstaltungen beiseite gerollt, macht Platz für Lesepult und Sitzplatzreihen. Besonders beliebt bei regelmäßigen Lesungsbesuchern sind die Kinosessel, in denen man das Lesungs-Kopfkino so richtig genießen kann.

Hier ist auch häufig Uwe Klausner Gast – als Bücherfreund, Veranstaltungsbesucher und selbstverständlich auch als Autor. In römischer Toga und auf Hochlatein begrüßte er hier etwa das Publikum zur Vorabpräsentation der *Stunde der Gladiatoren*. Das war der zwölfte von Klausners allein im Gmeiner-Verlag erschienenen historischen Kriminalromanen. Inzwischen liegen 16 Bände vor, weitere sind in Vorbereitung.

Seine Mörder sind nicht gerade zart besaitet: Der Mittelalter-Ermittler Bruder Hilpert muss sich unter anderem mit einem abgerichteten Bluthund anlegen, in Berlin stolpert Kommissar Tom Sydow schon mal über Leichen mit Folterspuren, und im Trier des Jahres 313 führen seine Ermittlungen zum Tod des Gladiators Nigger den Advokaten Gaius Aurelius Varro, Mitglied des Magistrats, in Gladiatorenschulen und die der ärmeren Bevölkerung vorbehaltenen römischen Wohnblocks der *Insulae*-Bezirke.

Klausner selbst, gebürtiger Heidelberger und – der Vater war dort Schlossverwalter – von Kind auf mit der romantischen Schlosskulisse vertraut, liebt es eher ruhig: Er lebt in einer stillen Ecke der Kurstadt, wo einen neugierige Katzen noch von Tür zu Tür begleiten. Nachdenklich lauschend sitzt er einem beim Interview gegenüber, die Antworten kommen besonnen. So sei er auch als Lehrer, berichten die Schüler des Weikersheimer Gymnasiums, für die er nach dem



Ermittlernachwuchs in der Buchhandlung Moritz und Lux

Referendariat und der ersten Anstellung in Heilbronn seit vielen Jahren Ansprechpartner für Historisches ist.

Dabei hatte Klausner sich eigentlich auf Sport und Französisch spezialisieren wollen. Als es für die Wunschkombination Wartezeiten gab, schrieb er sich für Geschichte und Englisch ein. Besonders die Geschichte fasziniert ihn immer wieder – und die war's auch, die Klausner zum Schreiben brachte: Für die *Schultheater-AG* stieg er mit einem Stück über *Hans, den Pfeiffer* ein, dann folgte aus dessen Heimatort Nicklashausen die Anfrage nach einem Buch über die historische Persönlichkeit. 2005 lag das gut 500 Seiten starke Erstlingswerk vor – und Klausner hatte sich einen akuten Schreibvirus eingefangen.

Krimi regional – das wär's!, dachte er und schickte seinen klugen Mönch nach Bronnbach, Wertheim und Würzburg auf

Ermittlungstour. Weitere Fälle führten Bruder Hilpert und seinen Freund und Mit-Ermittler Berengar von Gamburg zu Fuß, zu Pferd und auf dem Schiff bis nach Aschaffenburg, Rothenburg, Maulbronn.

Und Mergentheim? Noch nicht, obwohl das Ambiente mit Ordensrittervolk und altem Mauerwerk doch reichlich Inspirationen bietet. Hinrichtungen gab es im Mittelalter jenseits der Wolfgangbrücke, wo heute der Weg hinaus ins Kurtal führt; die Markelsheimer Chronik weiß von Hexenverbrennungen, auch Bauernkrieg und Kampf ums Stadtrecht bieten viel Stoff. »Wer weiß«, sagt Klausner, grübelt kurz über Schauplätze wie den Johanniterhof, Burg Neuhaus, den Schlossturm, und fügt ein »aber« an.

Nicht nur sein Bruder Hilpert, auch Kommissar von Sydow könnte hier ermitteln: Muss sich nicht auch ein Kommissar einmal

erholen, zur Kur ins Heilbad, weil ihm die reichlich angefallenen Berliner Leichen doch auf den Magen schlagen? Sein Sydow käme dann wohl mit der Bahn, sinniert der Autor, »entschleunigend«. Er selbst hält viel davon, sich auch einmal der Alltagshektik zu entziehen: Statt fernzusehen, wechselt er abends und an den Wochenenden in die Schreibstube, um sich mit Mord und Totschlag zu vergnügen.

Seine Familie muss sich nicht ausgeschlossen fühlen: Als Probehörer erfahren sie zuerst, worüber Klausner grade brütet. Sohn und Tochter, beide inzwischen erwachsen, fänden sich noch am ehesten in den Berlin-Krimis wieder, berichtet der Autor – und das gehe auch seinen Schülern so: Der schnodderige Schuss »Berliner Schnauze« dürfte dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Zeitnähe.

Der ungemein produktive Autor – seit 2007 hat er jährlich mindestens einen, meist zwei neue Kriminalromane vorgelegt – hat so viele Krimipläne auf Lager, dass sich die Kurstadt noch ein Weilchen wird gedulden müssen, ehe ein Klausner in Bad Mergentheim spielt. Aktuelle Stichworte auf Klausners Arbeitsliste deuten mit »Shakespeare« eher auf Großbritannien, wo er einen Teil seines Studiums absolvierte, und mit »Baader-Meinhof« wohl erneut auf Berlin hin. Ein weiterer Römer-Krimi, so verrät Uwe Klausner abschließend, ist ebenfalls in Vorbereitung. Dabei ist es nicht nur der Historiker Klausner, der sich begeistert in die römische Wendezeit-Geschichte vertieft. Sein Herz an Trier hat er bereits als Kind bei mehrfachen Besuchen mit dem Großvater verloren. Rainer Moritz und sein Team freuen sich schon auf die nächsten Lesungen.



BUCHHANDLUNG MORITZ UND LUX
GÄNSMARKT 3
97980 BAD MERGENTHEIM
WWW.MORITZ-LUX.DE



Es ist still geworden in der Kurstadt: Kurz vor Mitternacht ist es, Mondlicht schimmert, auf die Autoscheiben hat sich Nebeldunst gelegt. Klammfingriges Tasten nach dem Schlüsselbund. Und dann schwingt – ein wenig sträubt sich schon das Nackenhaar – Wolfsgeheul durch die Luft. Gruselszenario vom Feinsten.

Kein Grund zur Sorge: Das größte Wolfsrudel Europas ist im an der Alten Kaiserstraße gelegenen Wildpark in bester Hut. Rund drei Meter tief ist der für Besucher kaum wahrnehmbar gesicherte Graben, der das 1985 angelegte Freigehege umgibt. Rund 30 Wölfe leben hier. Auch nach über drei Jahrzehnten als Tierpflegerin leuchten vor dem Wolfsgehege die Augen von Sandra Hertweck, die die Abteilung Tierpflege leitet. »Es sind Individuen«, schwärmt sie, »die im Rudel ihre unterschiedlichen Talente entwickeln. Da gibt's den ›Onkel‹, der sich eifrig um die Welpen kümmert, den ›Wächter‹, der die Ohren spitzt, und echte Charaktere wie den Leitwolf.« Sie kennt das Rudel seit seinem Einzug: Ein Jahr vor der Einrichtung des Geheges kam Sandra Hertweck als Auszubildende in den Park. Laub rechnen war der erste Arbeitsauftrag – ganztätig, denn in der Nacht hatte ein Sturm das Gelände kräftig durchgeschüttelt. So etwas gehörte auch dazu, neben Aufgaben wie Misten, Einstreuen, Heu auffüllen, Tränken und Suhlen zu bewässern und der Fütterung. Die lässt Besucher, je nach Charakter, die Luft anhalten oder jubilieren, wenn der Seeadler im Flug seine Beute greift, Luchse, vom Futtersimulator zu fast echtem Jagdverhalten animiert, senkrecht einen Baum hinaufspurten oder wieselflinke Frettchen durch ihr Biotop sausen. Die täglichen Fütterungsrunden sind für Besucher und Tierparkpersonal ein Höhepunkt des Tages. Dann sind die Pfleger nicht nur den Tieren nah, sondern auch den Besuchern, ihren Fragen, ihrem Staunen, ihrer Begeisterung. Sandra Hertweck kann sich keinen schöneren Beruf und keinen besseren Ort vorstellen. Sie wuchs mit Hamster, Hund und Vogel auf, das prägte den Berufswunsch schon in Kindertagen.